



Kein Blick durch die rosarote Brille: Wolfgang Bauer, Yvonne André und Stefan Petermann von der Weimarer Produktionsfirma „1meter60-Film“ stellen gestern in Erfurt ihren Dokumentarfilm über das „Thüringen Jahr“ vor. Foto: Marcus Scheidel

„Entdecken, was geht“

5355 Jugendliche nutzten bislang das „Thüringen Jahr“ – Film über das Projekt

■ Von Tobias Damm

Erfurt. (tlz) Keinen Blick durch die rosarote Brille, dafür aber einen Film, der für zahlreiche Schüler in den nächsten Jahren eine wirkliche Entscheidungshilfe sein könnte – das wollen drei Bauhaus-Absolventen mit ihrem Film „Thüringen Jahr – entdecken was geht“ erreichen, der gestern in der Staatskanzlei in Erfurt Premiere feierte.

Wolfgang Bauer, Stefan Petermann und Yvonne André von der Weimarer Produktionsfirma „1meter60“ waren von der Thüringer Ehrenamtsstiftung angefragt worden, einen Film über das sogenannte „Thüringen Jahr“ anzufertigen, welches nun schon seit fünf Jahren jungen Erwachsenen im Freistaat angeboten wird, um ihnen bei

ihrer Berufswahl Hilfestellung zu geben.

Dafür haben sie von September 2007 bis August 2008 sechs Personen begleitet. Entstanden sind sechs einfühlsame Portraits der Protagonisten, die während dieser Zeit Höhen und Tiefen durchlebten und dabei nicht nur die Arbeitswelt kennenlernten, sondern auch menschlich reiften.

Eine davon war Juliane Gräfe, die am Deutschen Nationaltheater in Weimar ihr Thüringenjahr im Bereich der Theaterpädagogik absolvierte. Das Kamerateam begleitete sie in ihrem Alltag und interviewte sie zwischendurch regelmäßig. Am Ende der Personenvorstellung steht jeweils ein persönlicher Ausblick, Juliane Gräfe zum Beispiel hat nach dem Jahr tatsächlich ein

Studium der Theaterwissenschaft begonnen und bewirbt sich außerdem an verschiedenen Schauspielschulen.

Mehr als 1400 Jugendliche haben im vergangenen Jahr ein freiwilliges Jahr in Thüringer Altenheimen, Kindergärten oder Sportvereinen geleistet. Diese Zahl sei fast dreimal so hoch wie vor der Einführung des sogenannten „Thüringen Jahres“ Ende 2003, sagte ein Sprecher des Sozialministeriums.

Damals waren die freiwilligen Jahre für Soziales, Ökologie, Kultur, Sport und Denkmalpflege zusammengefasst worden. Die Angebote, die vom Land und dem Europäischen Sozialfonds gefördert werden, wurden seitdem von 5355 Jugendliche genutzt. Sozialverbände wie Caritas und Diakonie bezeich-

nen das „Thüringen Jahr“ als einen vollen Erfolg. Rita Welther von der Caritas sagte, ihre Organisation habe die Zahl der Stellen in den fünf Jahren von 30 auf fast 100 erhöhen können. Kerstin Kracht vom Diakonischen Werk Mitteldeutschland sieht das „Thüringen Jahr“ als Möglichkeit für Jugendliche, nach der Schule im Freistaat zu bleiben und sich zu orientieren. Für die Zukunft sehen beide keine Probleme, genügend Bewerber zu finden. Trotz der geburtenschwachen Jahrgänge kämen auch in diesem Jahr im Schnitt auf jede Stelle vier Bewerbungen.

An Ideen, wie der Film über das „Thüringen Jahr“ verbreitet werden soll, werde derzeit noch gearbeitet, sagte Yvonne André aus dem Autorollektiv.